

„Faszinierend-schön bis scheußlich-abstoßend“

Start der Welttage mit Infoständen und Vortrag – Marianne Frank-Mast über die Situation indischer Mädchen und Frauen

Backnang – Unter dem Motto „Meine Welt, Deine Welt, Eine Welt“ lädt Backnang zeitgleich mit 22 weiteren Kommunen bis Ende November zu den Eine-Welt-Tagen ein. Marianne Frank-Mast aus Althütte, Gründerin der Ländlichen Mädchenschule Khadigram in Indien, berichtete von den Lebensverhältnissen indischer Mädchen und Frauen.

VON CLAUDIA MANN

Mit Ausstellungen, Lesungen, Theater, Diskussionen und einer Predigtreihe wollen die Eine-Welt-Tage laut Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper, der die Veranstaltungsreihe eröffnete (wir berichteten), in der nächsten Zeit informieren, Verständnis wecken und zum nachhaltigen Handeln bewegen. „Die Aktion soll die Nord-Süd-Zusammenhänge aufzeigen und den Reichtum der Kulturen sichtbar machen“, erklärte der Oberbürgermeister. Außerdem sollten sich alle Menschen als Schicksalsgemeinschaft mit einer gemeinsamen Verantwortung begreifen und konkret handeln. Jede Packung eines fair gehandelten Produkts und jedes Wort, mit dem man sich für eine gerechte Welt einsetzt, seien wichtige Bausteine.

Astrid Saalbach von der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg, die mit der Landesstiftung Baden-Württemberg die Welttage ins Leben gerufen hat, überreichte Nopper und Gabi Ludwig, Geschäftsführerin des Weltladens und Koordinatorin der Backnanger Eine-Welt-Tage, ein Zertifikat für bisher geleistetes und künftiges Engagement für Frieden und Gerechtigkeit. Im Land beteiligen sich nach Saalbachs Worten 250 Gruppen mit über 400 Aktionen an den Welttagen. In Backnang bestreiten die Stadt, der Weltladen und weitere politisch engagierte Gruppen und Vereine die Welt-Tage.

Zur Backnanger Aktion trägt Marianne Frank-Mast mit einer Fotoausstellung über die von ihr gegründete „Ländliche Mädchenschule Khadigram“ und einem Vortrag über die Situation von Frauen und Mädchen in Indien bei. Sie beschrieb das Land, das sie seit 30 Jahren fast jährlich bereist, als „faszinierend-schön bis



Erhielten ein Zertifikat für bisher geleistetes und künftiges Engagement für Frieden und Gerechtigkeit von Astrid Saalbach (Landesstiftung Entwicklungszusammenarbeit): Gabi Ludwig und Frank Nopper. Fotos: E. Layher

scheußlich-abstoßend“. Auch wenn Indien gerade einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebe, profitierten nur wenige davon. Mehr als 40 Prozent lebten unterhalb der von den Vereinten Nationen definierten Armutsgrenze „und weitere 30 Prozent kommen gerade so durch“.

„Frau zu sein, ist in Indien ein Makel“

sich durch die Landwirtschaft ernähren. Unter besonders widrigen Lebensumständen hätten die Mädchen und Frauen zu leiden. „Frau zu sein, ist in Indien ein Makel“, erklärte sie. Unabhängig vom Stand der Familie, gehörten Mädchen automatisch der Kaste der Diener und Knechte an und würden zur Unterwürfig-

keit erzogen. „Ein Mädchen darf nicht laut reden oder rennen und nicht durch Witz, Charme und Intelligenz Aufmerksamkeit auf sich ziehen.“ Oftmals haben zehnjährige Mädchen einen zehnstündigen Arbeitstag, als Zwölfjährige sind viele von ihnen verheiratet – obwohl die Gesetze die Kinderehe verbieten. Und auch wenn der Mitgiftzwang 1961 abgeschafft wurde, werden Frauen nach wie vor als Ware gehandelt.

Kaum zu fassen, was Frank-Mast aus dem Land erzählt, das Computerspezialisten ausbildet: Weibliche Föten werden abgetrieben, neugeborene Mädchen getötet. „Viele Familien rechnen: Lieber gebe ich jetzt 500 Rupien für eine Abtreibung als später 500 000 für eine Mitgift.“



Marianne Frank-Mast

Marianne Frank-Mast hat diesem Elend die Ländliche Mädchenschule Khadigram entgegengesetzt. Dort bekommen die Mädchen Unterricht – 70 Prozent der Inderinnen können nicht lesen und schreiben – dazu die Unterkunft im Internat, Verpflegung, Kleidung und medizinische Versorgung. „Bildungsförderung ist Friedensförderung“, betonte die Referentin, denn gebildete Menschen ließen sich weniger von Demagogen verführen und könnten an Wahlen teilnehmen. Auch Regeln der Hygiene und das Anlegen eines Gemüsegartens stehen auf dem Stundenplan. „Und die Mädchen lernen, was für unsere Kinder selbstverständlich ist, nämlich zu spielen.“ Und hierzulande ebenso

kaum denkbar: Viele der Mädchen werden in der Schule zum ersten Mal mit ihrem Namen angesprochen.

Bei einem ihrer Besuche fragte Marianne Frank-Mast die Schülerinnen, was ihnen in der Schule am besten gefalle. Die Antwort: „Hier ist alles ganz toll, aber das Beste ist, dass wir jeden Tag zu essen bekommen.“ Denn Frauen essen in der Familie zuletzt und nur die Reste der Männer.

INFO

Heute und morgen, jeweils ab 18 Uhr stellen sich örtliche Initiativen im Backnanger Bürgerhaus vor. Heute um 20 Uhr führt das Berliner Grips-Theater das Stück „Hier geblieben“ im Walter-Baumgärtner-Saal auf. Eintritt: 6/10 Euro. Die für morgen angekündigte Podiumsdiskussion mit Almaz Böhm von „Menschen für Menschen“ fällt aus, da Böhm nicht kommen kann.